

Pr. 25. Juni. (Se. Maj. der König.) [at dem Kriegsminister v. Roon ein Gebäude zu Erdmannsdorf zum Sommeraufenthalt überwiesen, und wird der Minister in den nächsten Tagen auf länger Zeit dorthin abgehen.]

[Seine Majestät die Königin] werden nach den bisherigen Bestimmungen am 7. Juli hier eintreffen und bis Ende desselben Monats hier verweilen, um welche Zeit Allerhöchstselben nach Baden-Baden zu beordern gedenken.

[Nachdem sich H. K. H. der Kronprinz Kronprinzessin am 10. Juli zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach der Schleswiger Insel Köhr begeben.]

[Ministerpräsident v. Bismarck] begibt sich morgen in die Residenz nach Karlsruhe.

[Berichte wegen der Abtretung Nordschlesiens.] Aus dem "Königl. Nord. Jg." Seit einigen Tagen hört man davon sprechen, das Preußen wieder ernstlich daran denke, Schleswig wieder an Dänemark abzutreten, um sich das Recht zu Petersburg, London und Paris die Erlaubnis zur Annexation der übrigen Theile der Herzogthümer zu erkaffen.

[Antrag der Schleswiger.] Die Quelle des Geredes in Bezug auf die Schleswiger Klagen zu suchen ist. Woher diese die richtige Richtung erhalten haben, weiß Niemand und die Steyerer sind dabei zu der Annahme geneigt, das es sich um eine falsche Anschuldigung oder etwas dem Ähnliches handelt. (Heute in der "Königl. Nord. Jg." ein aus Nordschleswig datirtes, veränderndes woher stammendes Schreiben, in welchem die Abtretung Nordschlesiens gleichfalls vorgetragen wird, das sich dabei auf kopenhagener Informationen; in Nordschleswig die wirklich existirt, liegt auf der Hand.)

[Der bekannte Patriot] Hoflieferant, Ritter und Präsident mehrerer Jubiläum-Gesellschaften, Herr Adolph Behrens, versendet nachfolgenden Circular:

Die Commission, welche nach der Erklärung des Handelsminister Grafen Jenich über die Coalitionsfrage u. s. w. beauftragt ist, ist von demselben für den Juli d. J. berufen worden. Ueber den Ort und die Zeit der Beratungen, deren Dauer drei Wochen nicht überschreiten darf, ist das Genauere einstweilen vorbehalten. Die "Kreuztg." hört, doch unter Anderem auch der Justizrath Wagener, Mitglied des Abgeordnetenhauses, zu diesen Beratungen eingeladen ist.

Em. Wohlgeboren

in der bekannten Duell-Angelegenheit seitens der Fortschrittspartei zugegangenen Adressen, eine Anerkennungs-Adresse für Se. Excellenz unsern hochberühmten Herrn Minister-Präsidenten zu übermachen, mit der ergebensten Bitte, dieselbe in Ihren Kreisen courtois zu lassen und mir dann nach acht Tagen, vom Empfange an gerechnet, mit so viel Unterschriften versehen, als zu erwünschten Ihnen möglich ist, franco zurückzuführen.

Gleichzeitig benachrichtige ich Em. Wohlgeboren, das ich bei Uebergabe der Adresse nicht vergessen werde, Ihrer treuen Anhänglichkeit an unsern geliebten Königs Majestät, Allerhöchstselben Haus und das Vaterland gebührend Ausdruck zu geben.

Breslau, den 20. Juni 1865.

Mit vorzüglichster Hochachtung Em. Wohlgeboren ergebenster Adolph Behrens, Präsident der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes- und Prinz Karl von Preußen Jubiläums-Stiftung, königlicher Hoflieferant.

Die Adresse schließt folgendermaßen ab:

[Text of the address to the Emperor]

ordneten gewählten Redefreiheit nicht festhalten werde. Die Möglichkeit einer abweichenden Entscheidung ist allerdings keineswegs ausgeschlossen, da in den letzten zehn Jahren die Personen bei den Criminalsenaten des höchsten Gerichtshofes sehr gewechselt haben.

[Ueber das Burschen-Fests-Jubiläum zu Jena] geht der "Volks." folgende Mitteilung zu. Die Feier zerfällt in eine allgemeine und eine specielle. Zu der allgemeinen Feier ist ein Comite zusammengesetzt, welches alle deutschen Burschenschafter zur Theilnahme am Jubiläum auffordert. Bis vor etwa 14 Tagen waren zwar erst gegen 1200 Theilnahme-Erklärungen eingelaufen, doch ist der Zubrang jetzt ziemlich bedeutend, da am 1. Juli die Liste geschlossen werden soll.

[Philologenversammlung.] Die "Kreuztg." räuspert sich heute zu einem Bannspruch, der unfehlbar nächstens gegen die heutige Philologen-Versammlung erthlen wird. Dieselbe soll nämlich in Heidelberg, was schon schlimm genug ist, stattfinden und — erschrecklich zu vermehren — unter dem Vorsitz Köchly's, des bekannten dresdener Naifschlings. Das reicht doch wohl hin.

[Donig, 23. Juni. (Marine.)] Gestern Nachmittags 4 Uhr ging Sr. Majestät Corvette "Bineta" nach Kiel in See. Sobald Sr. Majestät Corvette "Hertha" die Probefahrt gemacht haben wird, soll dieselbe auch in Kiel Station nehmen. (D. N.)

[Köln, 22. Juni.] Die Klagesache der Prinzessin zu Salm-Salm gegen das Bankhaus Salomon Oppenheim jun. u. Comp. wegen des Umtausches preussischer Staatschuldscheine in österreichische Werthpapiere, welche ungewöhnliches Aufsehen in der Handelswelt erregt hatte, ist zur Entscheidung des Appellationshofes nicht gelangt. Die prozessführenden Parteien haben sich über eine Vergleichssumme, welche Oppenheim zu zahlen hatte, vereinbart und ist in Folge dessen die Sache von der Rolle des Appellationshofes als verglichen gelöst worden.

[Trier, 20. Juni. (Hirtensbrief.)] Der "Kirchl. Anz." vom 17. d. M. veröffentlicht den Hirtensbrief, welchen Bischof Leopold (Dr. Pellbram) zu seinem Antritte an die Diocesanen erlassen hat. Derselbe ermahnt zu treuem Festhalten an der Kirche und ist datirt vom Sonntag Trinitatis. An den Clerus ist noch eine besondere lateinische Ansprache erlassen. Durch Verordnung vom 9. d. M. ernannt der Bischof den bisherigen Generalvicar, Dombachanten und päpstlichen Hausprälaten M. Martini zu seinem Generalvicar und zum Präses der bischöflichen Curie.

Deutschland.

[Kassel, 22. Juni.] In der heutigen Sitzung der Ständeverammlung wurde eine von einer größeren Anzahl Abgeordneter unterstützte Anfrage an die Regierung, die Einführung von Friedensgerichten (Vergleichsgerichten) betreffend, gestellt, und sodann von dem Landtags-Commissar eine von dem Abg. Jungermann gestellte Anfrage dahin beantwortet, das auf Grund des § 16 der Pressordnung von 1854, 13 Zeitschriften in Karlsruhe verboten oder mit Postdebit-Entziehung belegt seien; im Bedächtnis habe ich behalten: Deutsche Reichszeitung, Westfälische, Spenerische und Volkszeitung, Zeitung für Norddeutschland, La Presse belge, Illustriertes Dorfbarbier, Frankfurter Laternen und Kladderadatsch. Die Maßregel sei wegen der in diesen Blättern enthaltenen Schmähungen notwendig gewesen; übrigens rühre die Verbote u. s. w. fast sämmtlich aus früherer Zeit her, die Regierung mache von ihrem Rechte nur einen sehr mäßigen Gebrauch und ziehe jene allmählich zurück, wenn darum nachgesucht und Besserung verprochen werde. Abg. Jungermann sprach "den Wunsch" aus, die Regierung möge von derartigen geschäftigen und gänzlich nutzlosen Mitteln, die Journalistik zu fesseln, Abstand nehmen. Sie sehen, der Wig und die Satyre kommen verhältnismäßig bei der Regierung am Schlechtesten weg; unter den Abgeordneten circulirten während dem einige Exemplare des Kladderadatsch, in dem gar Manche den Gleichmuth bei unserer Misere wiederzufinden sucht. — Der Abg. Decker I., welcher schon seit Monaten leidend ist, wurde auf 4 Wochen beurlaubt. (N. Z.)

Provinzial-Beitrag.

[§§ Breslau, 25. Juni.] Die Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei, welche am Sonnabend im Saale des Café restaurant abgehalten wurde, war zahlreich besucht. Der vorläufige Mittheilung in der Sonntags-Nummer dief. Ztg. lassen wir nunmehr den ausführlichen Bericht folgen. Herr Hoffrichter eröffnete die Versammlung als Vorsitzender mit einer Ansprache folgenden Inhalts: M. H.! Der traurige Conflict, der nun schon seit Jahren obwaltet, ist auch in der letzten Sitzungsperiode des Landtages nicht geschlichtet worden, ja es hatte in der neuesten Zeit den Anschein, als wäre es noch mehr verschärft. Ebenso wenig ist die Spannung zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Abgeordnetenhaus beiliegen, auch sie scheint vielmehr gewisser als früher zu sein. M. H.! Die Schuld, das ein einmüthiges Zusammengehen der gesetzgebenden Factoren nicht möglich, die gedeihliche Entwicklung unserer öffentlichen Zustände wie der Ausbau unserer Verfassung aufgebrocht, die Schuld daran wird von gegenseitiger Seite lediglich dem Abgeordnetenhaus zur Last gelegt. Ich irre wohl nicht, wenn ich annehme, das Sie, m. H., mit dem Verhalten des Abgeordnetenhauses, mit dem Verhalten der Majorität vollständig einverstanden sind, das Sie die Vorwürfe, die man dem Hause gemacht, von ihm ablehnen, das Sie namentlich das, was man Ungebührlichkeit genannt, nur als born aber das getränkte Recht betrachten, das Sie das, was man den Starbunn des Abgeordnetenhauses genannt, als treues Festhalten an der Verfassung und an dem auf dieselbe geleisteten Eide ansehen. (Bravo.) Ich irre mich wohl nicht, wenn ich annehme, das Sie auch mit dem Verhalten der drei Abgeordneten Breslauer's vollständig einverstanden sind. (Leb. Bravo.) Wir hatten gehofft, das unser jüngster Abgeordneter, Herr Ziegler, den viele zu kennen noch nicht die Ehre haben, nach dem Schluß des Landtages hierher kommen und den Wählern Bericht abzugeben. Leider ist er durch Kränklichkeit daran verhindert; er hat eine Bade-reise anreisen müssen, und sich vorbehalten, nach Beendigung derselben hier zu erscheinen, wo er dann einige Tage länger verweilen wird, als ihm jetzt möglich wäre. Dagegen hat uns das Abgeordnetenhaus unseren verehrten Freund und Vorsitzenden Herrn Laßwiz, wie Sie sehen, im besten Wohlsein zurückgeschickt. Es ist unsere erste Pflicht, das wir unsern Abgeordneten Dank aussprechen für die Treue, Aufopferung und den Eifer, womit sie den gerade jetzt so mühevollen Pflichten als Abgeordnete sich unterzogen haben. Redner hieß den anwesenden Abgeordneten für Breslau, Hrn. Kaufmann Laßwiz, unter lebhafter Acclamation willkommen, und die Versammlung erhob sich einmüthig, um denselben zu begrüßen.

Abg. Fr. Laßwiz erwiderte hierauf: M. H.! Ich danke Ihnen im Namen meiner Collegen und in meinem eigenen für die freundliche Bewillkommung. Sie wissen, das die eben geschlossene Session, welche 5 Monate gedauert hat, nicht nur eine ermüdende, sondern die Geduld auf's Höchste erprobende war. Wie es Brauch ist, das die Abgeordneten ihren Wählern Bericht erstatten. So war auch von uns eine solche beabsichtigt, und dieselbe sollte Ende v. Mts. von Seiten Ziegler's und meinerseits erfolgen. Dem Abg. v. Kirchmann müssen Sie von vornherein ausnehmen, weil sein Amt ihm nicht gestattet, sich so auszusprechen, wie er fühlt und es der Wahrheit gemäß ist. Kurz vor dem Schluß der Session sagte mir Ziegler, seit Art habe ihm verboten, jetzt hierher zu kommen, und ich konnte ihm nicht zureden. Dagegen hat er mir seinen Besuch für den September bestimmt versprochen. Ich fragte insofern noch einmal bei Ziegler an, ob sein Befinden sich vielleicht gebessert habe, und erhielt heute die Antwort, deren Inhalt ich Ihnen in folgendem mittheile.

Im Eingange besagt der Brief, das Ziegler's Familie nach Karlsruhe, er selbst nach Kissingen geht, von wo er im September wieder in Breslau eintreffen wird. Sodann fährt er fort: „Mich trifft das Unglück, das meine arme Frau am Staar erblinde, wengleich mir die Aerzte die Hoffnung machen, sie werde später glücklich operirt werden. Vorläufig ist mir zu Muth, als hätte ich einen Schlag auf den Kopf bekommen, wegen taumle ich ein paar Tage, aber meine elastische Natur wird mich wieder aufrichten. Dann ist es mir ein Herzensbedürfnis, zu den braven Breslauern zu kommen, die mir ein so schönes Vertrauen geschenkt haben. Ich bin sehr stolz darauf, gerade diese Stadt zu vertreten, und ich wünschte nur, das ich mehr Talent hätte, um ihr Ehre zu machen. In Breslau nämlich hat schon einmal im Jahr 1813 das Herz Deutschlands geschlagen und die geschichtliche Mission, die damals die Stadt übernommen, for von ihren Bürgern wie von ihren Vertretern im Abgeordnetenhaus ererbte Anstrengung, wie damals im Kampfe gegen den äußeren Feind gegenwärtig in dem um die Entwicklung uneres Verfassungsaufbaus in erster Reihe thätig zu sein, und mit allen Kräften des Geistes und Gemüths einzutreten für die höchsten Güter des Lebens. Geistige Regsamkeit, rascher Muth, lebhafter Entschluß sind ein altes Erbtheil der Breslauer. Es kommt jetzt darauf an, eine geduldige, nachhaltige, ermüdende, selbst langweilige Fähigkeit an den Tag zu legen, und das, was wir für Recht und Wahrheit halten, mit ehernen Klammern an die Herzen zu befestigen. In dem genannten Berichterstatter kommt es weniger an, denn in dem Berichterstatter, jeder aus den Zeitungen so gut wie wie wir, unsere Machtgeber zu überreden, das wir den Muth der Aufopferung selbst aller Lebensselbstigen zerreißenden Tagereise, der Muth des Widerstandes oft ehrenwerther als die Aufgabe des Mannes, ja die religiöse Pflicht der Pflicht der Pflichten müssen, immer wieder mit ungebrochenem Herzen die Pflichten an, wenn sie von den Gegnern zerrissen sind. Wenn Letztere recht gut wissen, wo unsere Kraft steht, so sollten wir dies noch deutlicher als sie sehen. Graf v. Wartensleben sagt in einer in diesen Tagen erschienenen Broschüre: „Im Widerstande ist das Haus unbesiegbar, wird es activ, so ist das die Revolution, oder das Haus ist ein Spielball in den Händen jedes geschickten Ministerii.“ Meine ganze Natur ist mehr auf den Angriff, als auf die Verteidigung angelegt, dennoch rath mir die Klugheit, mich umzustimmen und mich in der bloßen Abwehr zu bescheiden. Sorgen Sie dafür, das Ihre lebhafteste Bevölkerung daselbe thut. Ich werde kommen und vielleicht 14 Tage bleiben, um Vertrauen zu gewinnen und mich gewissermaßen bürgerlich einzuleben. (Bravo.) Mehr als auf die Fortschrittsmänner, die ja ohnebit zu uns stehen, habe ich es auf die Ultraliberalen abgesehen. Sie haben Muth gegen mich. Wenn sie aber leben, das ich nichts Unrechtes — so werden sie, da sie ja ehrlich Männer sind, uns unterstützen. Das wir durch die Majorität schlagen, darauf kommt es nicht an. Wir müssen ihren guten Willen, ihre Ueberzeugung gewinnen. In dem Kampfe um die Verfassung giebt es ja keine Parteien, es giebt nur verschiedene Stimmen in dem allgemeinen Rufe um unser gutes Recht. (Bravo.) Alle meine Freunde und auch Waldert, mit dem ich gestern Abend zusammen war, sind sehr froh, das ich nicht gleich zu Euch komme. Jetzt sind wir Alle noch überfüllt von dem Stoffe, befaßt und erhitzt von dem Kampfe der letzten Wochen. Ich will sehr gut thun, wenn ich im September uns zu einem neuen, frischen, frohlichen Leben vereinige und wir uns für den Winter klar machen zum Gefecht. Das sagen Sie nur den Freunden. Ich habe Ihnen wenig mehr zu sagen, als wir schon Alle wissen.“ Ich bringe Ihnen nicht mehr als einen zuverlässlichen Sinn, eine uneingeschränkte Gesinnung und ein Anrecht empfangendes und gebendes Gemüth. Bis dahin arbeitet die Reaction für uns, alle unsere Reden zusammen können nicht das leisten, was Prediger Knal und Gen. in der Audienz vom Montag gewirkt haben. Diese Adresse mit ihren maßlosen Angriffen gegen das Abg.-Haus hat die berliner Luft klar und klärend gemacht wie ein Gemitter, das recht stark mit Schmelzfäden geschwängert war. Berlin stürzt jetzt aus, es paßirt gar nichts Neues, ganz Preußen ist für die nächsten 8 Wochen wie eine Kirche in der Erntezeit, in der die Bauern beim Nachmittags-Gottesdienst ihren erschlaffenden Schlaf halten. Schlafen wir ganz gemüthlich mit, und borchten wir höchstens hin, wenn Schmerling oder Bismarck, die auf den Kan zel stehen, einmal auf das Pult schlaen. Der alte Friß besog stets die Winterquartiere, jetzt beziehen wir die Sommerquartiere bis zu einem frischen frohlichen Wiederleben im September. (Bravo.)

Nach Beendigung dieses mit wiederholten Beifallszeichen aufgenommenen Schreibens fuhr der Redner fort: Gestatten Sie mir, da es für jetzt a eine Berichterstatter nicht abgeben, noch einige Bemerkungen. Die Klug weisen der Staatsregierung und dem Abg.-Hause ist, wie schon der Vorsitzende bemerkt, größer und die Schäden sind noch klarer aufgedeckt worden, als ja vorher. Wie und wann der Conflict enden wird, weiß Niemand. Aber das Ende kann nicht ausbleiben, und der Sieg des guten Rechtes ist auf unserer Seite gesichert, wenn das Volk treu zu seinen Abgeordneten hält. Jeder Staatsbürger muß es für seine Pflicht erachten, an dem Kampfe theilzunehmen. Es giebt fortan nur ein Ringen von zwei Parteien in dem großen Kampfe, keine Mitte. Was die Beförderung des materiellen Wohles angeht, so hat die Thronrede am Schluß des Landtages selbst gesehnt, das in der vergangenen Periode durch das Abg.-Haus mehrere erwünschte und folgenreiche Gesetze ermöglicht und festgestellt worden. Außer mehrere Gesetze nicht zu Stande gekommen. Dies lag aber theilweise daran, das das Abg.-Haus aus Prinzip nicht einbalg war, weil es sein und des Landes gutes Recht nicht schädigen wollte, was es auch nicht im Stande, die Marine-Vorlage zu dem Grunde lag: „So lange kein Budget vorhanden, so lang außerordentlichen Anleihen bewilligt“ kann und darf nicht lassen werden. — Zum viertenmale ist also ein Staatsbudget zu Stande gekommen. Angehlich besteht das das seitens des Abgeordneten-Hauses die Kostenorganisation nicht bewilligt sind. Dieser Streit über die Militär-Organisation auch der schwindet jedoch immer mehr. Die Meinungen scheinen sich um einen großen Principienkampf mit dem Absolutismus, gleich ob er offensionellen Maste vertritt. Die Debatte dieser Hinsicht eine große Klarheit berathung des Budgets war nicht zu nennen zeigen wird. Die maßvolle Haltung der Staatsbürger mehr als die 6 Punkte des alljährlichen Haushalts-Etats. M. H.! Es ist nicht möglich, das die Staatsregierung die feudalen Blätter, die sich nicht ändern wollen, dies thun möchte. Die Abgeordneten haben die Pflicht, diese Blätter, die sich nicht ändern wollen, dies thun möchte. Die Abgeordneten haben die Pflicht, diese Blätter, die sich nicht ändern wollen, dies thun möchte.

